



## Mehrsprachigkeit als Vorteil? Sprachmischungen bei zweisprachigen Kindern mit Türkisch als Erstsprache in türkischen und deutschen narrativen Diskursen

Zeynep Kalkavan-Aydin

### Zusammenfassung

In der Mehrsprachigkeitsforschung werden Sprachmischungen als natürliches Phänomen betrachtet, in der Öffentlichkeit sind sie dagegen stark umstritten und werden oftmals als Zeichen für Halbsprachigkeit wahrgenommen. Der Beitrag widmet sich der Frage, wie zweisprachige Vorschulkinder mit Türkisch als Erstsprache aus der Längsschnittstudie SPREEZ („*Sprachentwicklung in Erst- und Zweitsprache*“, Münster) in Vorlesediskursen und anschließenden narrativen Gesprächen ihre Sprachen mischen und wie sich diese auf die Vorleseinteraktionen auswirken. Unter Berücksichtigung interner und externer Faktoren, die den Erst- und Zweitspracherwerb beeinflussen, wird überprüft, welche Typen von Code-switching (CS) von den Kindern jeweils in deutsch- und türkischsprachigen interaktiven Settings verwendet werden. Die Analyse nach linguistischen Kategorien erfolgt an drei Fallbeispielen. Die Ergebnisse zeigen, dass nicht nur die Häufigkeit in den kindlichen Daten jeweils in den beiden Sprachen Deutsch und Türkisch variieren. Es zeichnen sich deutliche Präferenzen auf lexikalischer und funktionaler Ebene ab, die auf sprachstrukturelle Besonderheiten des Türkischen zurückzuführen sind. Ein wichtiges Resultat ist die Antwort auf die Frage, ob Sprachmischungen in narrativen Diskursen die Erzählungen bzw. Interaktionen negativ beeinflussen. Hier ist deutlich zu erkennen, dass CS die Erzählvorgänge nicht beeinträchtigt.

**Schlüsselwörter:** Sprachmischungen, Code-switching, Zweitspracherwerb, Türkisch-Deutsch, Mehrsprachigkeit, Vorlesen, Erzählen

### 1 Hintergrund

Bilinguale Sprecher nutzen ihre Sprachen für unterschiedliche kommunikative Ziele. Sie können je nach Gesprächskontext zwischen einem monolingualen und einem bilingualen Gesprächsmodus wechseln und sich auf eine oder mehrere Sprachen im Gespräch einstellen (Grosjean, 2010). Die Gesprächsmodi können vom einsprachigen bis zum mehrsprachigen Modus unterschiedliche Zwischenstufen durchlaufen. Als Basissprache gilt nach Grosjean (2010) diejenige Sprache, die durch die Sprecher aufgrund unterschiedlicher Bedingungen festgelegt wird und im Gespräch gewechselt werden kann. Somit können Sprachmischungen aus verschiedenen Gründen resultieren. Sie können identitätskonstruierend sein (dazu *we-/they-code* z. B. in Riehl, 2013), psycholinguistisch oder situativ-konversationell motiviert sein (vgl. dazu Riehl, 2013). Psycholinguistisch motiviertes CS ist dadurch gekennzeichnet, dass die Sprecher das CS nicht beabsichtigen und es i.d.R. durch sog. *trigger words* (Auslösewörter) veranlasst wird. Clyne (2003) unterscheidet vier verschiedene Auslösefunktionen: die *lexikalische*

*Transferenz*, *bilinguale Homophone*, *Eigennamen* und *Kompromissformen zwischen den Sprachen*. Eine weitere Form ist das pragmatisch-funktionale CS, das differenziert wird in die *expressive Funktion*, wie z. B. bei metakommunikativen Äußerungen und Kommentaren, die *referentielle Funktion*, wenn ein Sprecher bei Ausdrucksschwierigkeiten in eine andere Sprache wechselt oder die *poetische Funktion* (bei Sprachspielen oder Witzen). In diesem Beitrag handelt es sich um kindliche Sprachmischungen, die eingebettet sind in spezifische Kontexte des Vorlesens und Nacherzählens der Geschichten. Im Vordergrund steht das funktional und pragmatisch motivierte CS in einer Basissprache (Deutsch oder Türkisch), die jeweils durch die Bilderbücher vorgegeben wird. Bei genauerem Hinsehen weisen die CS-Phänomene besondere sprachstrukturelle Merkmale auf. Bevor das SPREEZ-Projekt sowie die Fragestellung, die verwendeten Methoden und Daten in Abschnitt 2 vorgestellt werden, wird in diesem Abschnitt nach einem knappen Überblick über Sprachmischungen bei mehrsprachigen Kindern in 1.2 auf linguistische Kriterien hingewiesen. In Abschnitt 3 erfolgt die

quantitative sowie die qualitative Datenanalyse und schließlich in 4. eine kurze Zusammenfassung mit Fazit.

#### 1.1 Sprachmischungen bei mehrsprachigen Kindern

Phänomene des Sprachwechsels finden wir in Gesprächen mit und unter Kindern (s. z. B. Kroffke & Rothweiler, 2004). Wenngleich die Frage, ob es sich bei kindlichen Sprachmischungen auch um CS handelt, wissenschaftlich noch immer nicht geklärt zu sein scheint (Cantone & Müller, 2005, 2009), wird in diesem Beitrag bei den Sprachmischungen von Code-switching gesprochen. Verschiedene Studien ergaben, dass Kleinkinder innerhalb eines Gesprächs Sprachen wechseln können, wenn sich die Gesprächspartner ändern, wie Köpfe (1997) und Müller, Gil & Eichler et al. (2015) bei Kindern mit Französisch als Erstsprache (L1) zeigen konnten. Diesbezüglich schlug bereits Gumperz (1982) vor, CS im Diskurs und situationsgebunden zu untersuchen. Nachgewiesen wurde bisher zudem, dass Kinder bereits im frühen Stadium des Zweitspracherwerbs Sprachen trennen und sprachspezifische Merkmale nutzen können (z. B. Tracy